

## Die Radioprogramme privater Veranstalter mit Leistungsauftrag und Gebührenanteil 2014

### Zusammenfassung

Die Programmanalyse der privaten kommerziellen Radioveranstalter 2014 berücksichtigte alle 17 Programme mit Gebührenanteil.

Im Vergleich zum Vorjahr haben die Gebührenradios weniger Regionalinformation ausgestrahlt, während die Auslandberichterstattung zugenommen hat. Die involvierten Veranstalter interpretieren den Programmauftrag teilweise sehr unterschiedlich. Am stärksten unterscheiden sich die Programme in Bezug auf den Umfang an Informationen bzw. regionalen Informationen. Die Westschweizer Gebührenradios bieten diesbezüglich ihrem Publikum klar am meisten.

#### Methodische Eckdaten

##### Folgende Programme mit Gebührenanteil wurden 2014 untersucht:

Deutsche Schweiz: Radio BeO, Canal 3 (deutsches Programm), Radio Freiburg (deutsches Programm), Radio Grischa, Radio Grischa Südbünden, Radio Munot, Radio Neo 1, Radio Rottu

Französische Schweiz: RJB, RFJ, RTN, Canal 3 (französisches Programm), Radio Chablais, Radio Fribourg (französisches Programm), Rhône FM

Italienische Schweiz: Radio Fiume Ticino, Radio 3iii

Stichprobe: Künstliche Woche (Werktage) im Zeitraum von 17. September bis 22. Dezember 2014

Stichtage: Mo, 22. Dezember, Di, 26. August, Mi, 17. September, Do, 4. Dezember, Fr, 10. Oktober

Analysierte Sendezeit: täglich 06.30 – 08.30; 11.30 – 13.30; 17.00 – 19.00 Uhr

Musikanalyse: Mittwoch, 17. September; 05.00 bis 19.00 Uhr

Analysierte Programmstunden total: 748h

### Programmkonzepte von vielfältigen Faktoren beeinflusst

In der Schweiz erhalten zwölf kommerzielle Radioveranstalter, die insgesamt 17 verschiedene Programme ausstrahlen, Anteile an den Gebühren. Ihnen ist gemeinsam, dass sie ihre Programme in strukturschwachen Gebieten mit geringem Finanzierungspotenzial ausstrahlen. Damit sie trotzdem ihren gesetzlichen Programmauftrag erfüllen können, erhalten sie die öffentlichen Gelder.

Trotz ähnlicher Voraussetzungen resultieren teilweise sehr unterschiedliche Programmkonzepte. Die in den Sprachregionen vorherrschenden Wettbewerbssituationen, sowie verschiedene Organisationskulturen und Programmphilosophien dürften die Hauptursache für diese Unterschiede sein.

In der **deutschen Schweiz** stehen die beiden Programme von Radio BeO (Berner Oberland) und Radio Rottu (Oberwallis) exemplarisch für unterschiedliche Programmphilosophien. Strukturell operieren sie unter vergleichbaren Bedingungen, und im Bereich der Regionalinformation konkur-

rieren beide Stationen mit dem Regionaljournal von Radio SRF 1. Das Berner Oberländer Radio strahlt aber ein Programm mit hohem Wortanteil, umfangreicher Regionalberichterstattung und eigenständigem Musikformat mit einem hohen Anteil an einheimischer Musik aus. Der benachbarte Oberwalliser Veranstalter setzt dagegen auf ein musikdominiertes, klassisches Begleitprogramm, das von internationalen Charttiteln der letzten zwei Jahrzehnte dominiert ist. Informationen zu nationalen und internationalen Ereignissen haben ein höheres Gewicht als solche zu regionalen Themen.

In der **französischen Schweiz**, wo die SRG SSR keine regionalen Programme im Markt hat, haben die Gebührenradios ein Quasi-Monopol für regionale Informationen, was ihre Stellung stärkt und auch zur Folge hat, dass ihre Informationsleistungen beträchtlich und um einiges höher sind als in der deutschen Schweiz. Dennoch sind die Kontraste zwischen den verschiedenen Programmen ähnlich gross: So hat zum Beispiel das französischsprachige Programm des zweisprachigen Canal 3 für Westschweizer Verhältnisse viel Musik und eher wenig (regionale) Information im Programm und praktiziert überdies das älteste Musikformat der Gebührenradios in der Romandie. Das französischsprachige Programm des ebenfalls zweisprachigen Radio Fribourg dagegen spricht musikalisch ein jüngeres Publikum an, hat aber einen eher hohen Wortanteil mit fast doppelt so viel Regionalinformation wie Canal 3.

Anders präsentiert sich die Situation im **Tessin**, wo die drei Radioprogramme der SRG SSR den Bereich der Regionalinformation vollumfänglich abdecken. Dazu kommt eine starke Radiokonkurrenz aus dem benachbarten Italien, welche die Schweizer Privatradios vor allem auch im Werbemarkt unter Druck setzt. Diese Gesamtsituation hat zur Folge, dass der programmstrategische Spielraum der Privatradios beschränkt ist. Auf dem Gebiet der Information sind sie gegenüber der mächtigen SRG-Konkurrenz weitgehend chancenlos, da sie ihr einzig im Subregionalen Paroli bieten könnten. Damit kann es aber kaum gelingen, existenzsichernde Hörer-Reichweiten aufzubauen. Dies dürfte der Grund dafür sein, dass einerseits die Informationsleistungen der Tessiner Privatradios vergleichsweise bescheiden sind, und dass diese andererseits versuchen, mit einem sehr jungen Musikformat eine Nische zu besetzen, die von der SRG SSR noch nicht bzw. nicht optimal besetzt ist. Das Resultat davon ist, dass die beiden Programme grosse Ähnlichkeiten aufweisen und sich fast nur durch Nuancen im Musikformat und in der Information unterscheiden.

### **Programmdynamik trotz schwachen Wettbewerbs**

Mit Ausnahme der beiden Tessiner Stationen sind die Schweizer Privatradios mit Gebührenanteilen weniger Wettbewerb ausgesetzt als die Privatradios, die in wirtschaftlich ergiebigeren Gebieten tätig sind. Der Druck, die Programmleistungen aufgrund von Zielgruppenüberlegungen oder Bewegungen der Konkurrenten anzupassen oder zu differenzieren, ist daher weit geringer als in wettbewerbsintensiveren Gebieten. Es ist daher im Kreise der Gebührenradios eine geringere Programm- und Formatdynamik zu erwarten. Diese Annahme trifft aber nur teilweise zu. Denn

offenbar sind weitere Faktoren (Kostendruck, Veränderung von Publikumsbedürfnissen, u.ä.) wirksam, die dazu führen, dass auch Gebührenradios stets auf der Suche nach **Erfolgsoptimierung** sind. Einige der untersuchten Programme haben sich nämlich innert Jahresfrist merklich verändert.

Am auffälligsten präsentieren sich die Veränderungen bei Radio **Rottu**, dessen Programm einem Relaunch unterzogen wurde, der sich offensichtlich an international bekannten Formatradio-Standards orientiert: Der Musikanteil wurde erhöht, die Poporientierung akzentuiert und stärker auf ein Mehrheitspublikum ausgerichtet. Andererseits hat Rottu die Information abgebaut und überwiegend auf politische Themen aus dem In- und Ausland reduziert, die sich leicht durch Agenturmeldungen abdecken lassen.

Etwas weniger ausgeprägt, aber ebenfalls augenfällig sind die Veränderungen, welche die Radios der im Jurabogen operierenden **BNJ-Gruppe** seit 2013 erfahren haben. Diese drücken sich zunächst in einem recht deutlichen Anstieg der Musikanteile aus. Dieser geht aber nicht ausschliesslich zulasten der Information, sondern auch auf Kosten anderer Wortbeiträge. Im Bereich der Information zeigen sich bei BNJ aber ebenfalls charakteristische Veränderungen: Die Auslandsinformation nahm markant zu, während die nationale und regionale Berichterstattung zurückging. Die Regionalinformation nahm im Durchschnitt der drei BNJ-Radios im Vergleich zum Vorjahr um rund ein Fünftel ab, liegt aber immer noch – insbesondere im gesamtschweizerischen Vergleich – auf einem hohen Niveau. Auch die Musikformate haben die BNJ-Radios innert Jahresfrist angepasst, wobei die Veränderungen uneinheitlich sind. So hat RFJ sein Musikformat stark verjüngt, während RTN und RJB mehr ältere Titel spielen als im Vorjahr.

### **Unterschiedliche Interpretationen des Programmauftrags**

Alle kommerziellen Privatradios haben denselben Leistungsauftrag. Er besteht im Wesentlichen darin, werktags zur Prime Time relevante Informationen zu verschiedenen Themen bereitzustellen, eine Vielfalt an Meinungen abzubilden und das ganze Versorgungsgebiet zu berücksichtigen. Wie und in welchem Umfang dies zu geschehen hat, ist weitgehend den Veranstaltern überlassen. Dass diese ihren Auftrag höchst unterschiedlich interpretieren, zeigt bereits der Anteil der Sendezeit, der für Informationen zur Verfügung steht. Er reicht bei den 17 Gebührenradios von 6% (Fiume Ticino) bis 28% (Fribourg (f), Rhône FM). Da 2014 keine Programmanalysedaten zu den kommerziellen Radios ohne Gebührenanteile vorliegen, ist ein Vergleich mit diesen nicht möglich. Gemessen an der zuletzt vorliegenden gesamtschweizerischen Programmanalyse von

2013<sup>1</sup> ist aber davon auszugehen, dass die Informationsleistungen der Gebührenradios deutlich **grösser** sind als bei den Radios, die keine Gebührenanteile erhalten.

Im Vergleich der **Sprachregionen** strahlen die Gebührenradios der Romandie am meisten Informationen aus, die Tessiner Privatradios am wenigsten. Der Unterschied ist beträchtlich: Der durchschnittliche Informationsanteil der Westschweizer Gebührenradios ist mehr als doppelt so gross wie im Tessin.

Im **Vorjahresvergleich** ist der durchschnittliche Informationsanteil in allen drei Landesteilen praktisch unverändert. Allerdings trifft dies für die einzelne Station nicht unbedingt zu. Am auffälligsten ist Radio Rottu, das seine Information massiv reduziert hat. Auch RTN hat seine Information zurückgefahren. Andere Radios (z.B. Rhône FM, Munot) haben ihre Informationen aber ausgebaut, und über alle Gebührenradios der Schweiz betrachtet, ist das Informationsangebot stabil.

Dies trifft allerdings nicht auf die **Regionalinformation** zu. Seit 2013 haben sich die Gewichte leicht verschoben: Die Regionalinformation ist um durchschnittlich rund drei Minuten pro Tag zurückgegangen. Zugelegt hat die Auslandberichterstattung. Am stärksten hat Radio Rottu seine regionale Berichterstattung auf nunmehr noch 15 Minuten täglich zurückgefahren (2013: 42 Minuten). Nur Fiume Ticino produziert noch weniger regionale Informationen als die Oberwalliser Station. Am meisten davon bieten die Gebührenradios der Romandie. Gesamtschweizerisch klar an der Spitze liegt bemerkenswerter Weise das andere Walliser Radio Rhône FM, das seinen Hörerinnen und Hörern in der werktäglichen Prime Time jeden Tag 55 Minuten Regionalinformation präsentiert.

Was die **Qualität der Informationsaufbereitung** anbelangt, sind die Unterschiede zwischen den Sprachregionen und den einzelnen Gebührenradios weniger markant. Hinsichtlich formaler Vielfalt der Informationspräsentation zerreißen die Privatradios mit Gebührenanteil keine grossen Stricke. Die von den Konzessionen geforderte **Themenvielfalt** erbringen sie hingegen meistens mühelos. In aller Regel decken sie ein breites thematisches Feld in den Bereichen Politik, Gesellschaft, Wirtschaft, Kultur und Sport ab.

**Orientierungsleistungen** erbringen die Radios der lateinischen Schweiz häufiger als die Deutschschweizer Stationen, was grösstenteils mit dem diskursiven Präsentationsstil zusammenhängt, den diese Stationen praktizieren, während die Deutschschweizer Gebührenradios sich stärker am Faktischen orientieren.

---

<sup>1</sup> Publicom: Analyse der Radioprogramme der privaten Veranstalter 2013. Kilchberg 2014.

Die Informationen der Gebührenradios sind in der ganzen Schweiz relativ **behördennah**, d.h. über politische Akteure aus Staat und Verwaltung wird viel häufiger berichtet als über solche mit legislativer Funktion. In der Romandie ist dies noch etwas stärker der Fall als in der Deutschschweiz. Noch behördennäher berichten die Tessiner Stationen.

Der Leistungsauftrag der Privatradios enthält auch die Forderung nach einer **umfassenden** publizistischen Bearbeitung des **Konzessionsgebietes**. Da die Ereignisdichte in urbanen Zentren, vor allem wenn es sich um Kantonshauptstädte handelt, weit grösser ist als in peripheren Kommunikationsräumen, ist diese Anforderung a priori schwer zu erfüllen. Die Problematik verschärft sich, je mehr Kommunikationsräume und/oder Kantone zu einem Konzessionsgebiet gehören. Die **BNJ-Gruppe** hat sich daher entschlossen, im Rahmen ihrer Konzession, welche die Kantone Jura, Neuenburg und den französischen Teil des Kantons Bern (Berner Jura) umfasst, drei weitgehend eigenständige **Vollprogramme** auszustrahlen. Damit gelingt es ihr optimal, der Forderung nach umfassender publizistischer Bearbeitung des Konzessionsgebietes zu entsprechen.

In der deutschen und italienischen Schweiz sind einzelne Konzessionsgebiete teilweise noch heterogener als im Jurabogen. Insbesondere **Grischa** und Grischa Südbünden haben ein aus mehreren Kommunikationsräumen bestehendes mehrsprachiges Konzessionsgebiet publizistisch zu bearbeiten. Die Mehrheit der betroffenen Kommunikationsräume finden in der analysierten künstlichen Woche aber in den beiden Programmen – im Gegensatz zum Beispiel des Jurabogens – keine oder praktisch keine Beachtung.